

tödeten. Dieser Mord verursachte eine große Bewegung in der Versammlung; Kajus, der die Folgen dieser Gewaltthatigkeit vorsah, verwies dem Flakkus seine Heftigkeit. Er verließ das Kapitol. Als er über den Markt gieng, blieb er vor einer Statue stehen, die dem Andenken seines Vaters errichtet war, und nachdem er sie eine Zeitlang betrachtet hatte, brach er in einen Strom von Thränen aus, als wenn er den Geist der veränderten Zeiten beweinte. Seine Begleiter wurden nicht weniger gerührt, sie nahmen Theil an seinem Schmerze, und gelobten, nie einen Mann zu verlassen, dessen Liebe zu seinem Vaterlande sein einziges Verbrechen sey. Unterdessen wandte der Senat alles an, die Stadt in Furcht zu setzen, und ihre Besorgniß vor der Gefahr zu vermehren. Der Konsul erhielt Befehl, dafür zu sorgen, daß die Republik keinen Schaden leide; hiedurch ward er mit unumschränkter Macht bekleidet. Der Leichnam des todtren Viktors wurde durch die Strassen getragen, und vor dem Rathhause öffentlich zur Schau gestellt, der Adel erhielt Befehl, sich den folgenden Tag bewaffnet mit allen seinen Sklaven und Anhängern auf dem aventinischen Berge einzufinden. Flakkus war nicht weniger geschäftig, die Ueberbleibsel seiner zerstreuten Anhänger zu sammeln; aber es gieng nicht mehr wie bey den ehemaligen Unruhen, da die Plebejer gegen die Patrizier aufstanden, denn dieser Unterschied war schon lange aufgehoben; es war jetzt bloß Widersehung der Armen gegen die Reichen, ohne gemeinschaftliche Verbindung, als wenn sie schon durch ihre herrschsüchtigen Oberherrn gedemüthiget wären. Kajus welcher seine Schwäche voraussah, war gleichwohl entschlossen, seine Freunde nicht zu verlassen. Er begab sich in seiner gewöhnlichen Kleidung und mit einem kurzen Dolche, im Fall er angegriffen werden sollte, in Begleitung seiner Freunde auf den Berg Aventinus. Hier erfuhr er, daß die Konsuln öffentlich bekannt gemacht hatten, daß derjenige, welcher seinen oder Flakkus Kopf bringen